

Martina Unselt M. A. (Antrag Nr.79)

Die mittelalterlichen Siedlungen bei Haus Lützeler (Altgem. Inden, Kr. Düren)

Archäologische Untersuchungen im Umfeld einer rheinischen Niederungsburg

Das Fortschreiten des Braunkohletagebaus Inden II erforderte in den 1990er Jahren die Umsiedlung der Dörfer Inden und Altdorf. Als neuer Standort für beide Ortschaften wurde eine gut 50 Hektar große, zuvor landwirtschaftlich genutzte Fläche bei der Niederungsburg Haus Lützeler im Süden des Indener Gemeindegebietes erschlossen und dabei von 1991 bis 1993 umfassende archäologische Untersuchungen durchgeführt (Abbildung 1).

Die Ausgrabungen in dem seit bandkeramischer Zeit besiedelten Gelände am östlichen Talrand der Inde galten im Schwerpunkt zwei zuvor unbekanntem mittelalterlichen Wüstungsarealen.

Zu unterscheiden sind ein unmittelbar nördlich an den Adelsitz Haus Lützeler anschließendes Areal („Lützeler A“), sowie ein rund 300 m entfernt liegender Siedlungsplatz am Übergang zur Indeaue („Lützeler B“). Eine weitere Wüstung ist aufgrund des Flurnamens „Auf den Höfen“ etwa 600 m südlich von Haus Lützeler außerhalb des Grabungsgebietes zu erschließen.

Insgesamt wurde in den Bereichen von Lützeler A und B eine Grabungsfläche von 4,6 Hektar mit rund 3600 mittelalterlichen Befunden des 7. bis 15. Jahrhunderts aufgedeckt und damit schätzungsweise drei Viertel der ehemals besiedelten Areale untersucht. Bereits während der Ausgrabung zeigte sich, dass zum einen eine gänzlich unbekannte frühmittelalterliche Wüstung mit Hofgrablegen erfasst wurde. Zum anderen konnte für das Gesamtgebiet auf eine zeitweise weilerartige Besiedlung geschlossen werden, die sich zu einem Adelsitz in Einzellage (Haus Lützeler) zurückgebildet hatte. Basierend auf der von der Stiftung geförderten Auswertung kann der mehrperiodige Verlauf der Besiedlung wie folgt nachgezeichnet werden:

In der nördlichen Siedlungsfläche „Lützeler A“ lässt sich für die jüngermerowinger- bis karolingerzeitliche Siedlungsperiode 1a/b (1. Hälfte 7. Jahrhundert bis 2. Hälfte 9. Jahrhundert) eine kleine aus mehreren Höfen bestehende Ansiedlung rekonstruieren (Abbildung 2 und 3). Sie entstand in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts rund 150 Meter nördlich eines römischen Hofplatzes des 1. bis 3. Jahrhunderts Gebäude- und Zaunspuren an der Westseite eines kleinen Bachlaufes („Alter Wehebach“) lassen sich einem einzelnen großen Hofplatz mit mehreren Pfostengebäuden zuordnen. Sein maximal 11 Meter langes Hauptgebäude wurde insgesamt dreimal erneuert und dabei einmal versetzt. Zu den Wirtschaftsgebäuden sind mehrere zweischiffige Grundrisse von Scheunen oder Speichern zu rechnen und in der Anfangsphase auch zwei Grubenhäuser, die nur in geringen Resten erhalten waren. Die Überreste von 21 Gräbern (25 Bestattungen) zeigen, dass die Bewohner dieses Hofes ihre Toten sowohl in der Gründungsphase, als auch für einen längeren Zeitraum im 8. Jahrhundert unweit des Hauptgebäudes auf dem Hofgelände bestatteten.

An der Ostseite des „alten Wehebachs“ wurde möglicherweise ein Teil der Siedlung durch Verlagerungen des Bachs zerstört, doch können in diesem Bereich mindestens zwei weitere Hofstellen rekonstruiert werden. Sie waren bedeutend kleiner als der „Haupthof“ und umfassten neben kleinen Wohngebäuden von etwa 7 m Länge jeweils nur 1 bis 2 Nebengebäude. Zwei Ofenanlagen und einzelne Schlackefunde deuten darauf, dass auf einem der Höfe im frühen 8. Jahrhundert zeitweilig Buntmetalle geschmolzen wurden.

In der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts (Periode 1b) kam es zu kleinräumigen Standortverschiebungen der Höfe und einer Veränderung der Binnenstruktur, bevor die Siedlung in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts schließlich abbrach.

Erst während der Salierzeit ist mit Periode 2 im 11. Jahrhundert eine Wiederbesiedlung in Areal „Lützeler A“ nachweisbar. Dort entstand nun ein Einzelhof, wie einzelne Pfostengrundrisse und eine Umgrenzungsgräben direkt nördlich der noch bestehenden Gebäude von Haus Lützeler zeigten.

Im ausgehenden 12. Jahrhundert wurde dieser Einzelhof offenbar geringfügig versetzt, und zwar an die Stelle des heutigen Haus Lützeler (Periode 3). Zu dieser Zeit erfolgte vermutlich auch der Ausbau zur Niederungsburg, in deren Befestigungsgräben der Wehebach einbezogen war. Von einer kontinuierlichen Nutzung ab dieser Zeit zeugen einzelne Gruben und vor allem umfangreiches Keramikmaterial aus dem benachbarten alten Bachbett.

Wie die frühmittelalterliche Siedlung von „Lützeler A“ entstand auch der zweite Siedlungsplatz „Lützeler B“ in direkter Nachbarschaft zu einem römischen, über Oberflächenfunde bekannten Fundplatz. Siedlungsaktivitäten sind im Areal „Lützeler B“ anhand von verlagerten Einzelfunden seit dem 6./7. Jahrhundert bezeugt. Von der Mitte des 8. Jahrhunderts bis in die 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts ist dann fast ununterbrochen eine große Hofanlage zu fassen, für die fünf, sich zum Teil überlagernde Bauperioden zu unterscheiden sind.

Herausragende Bedeutung hatte diese Anlage in der ersten karolingerzeitlichen Periode (Mitte 8. Jahrhundert bis spätes 9. Jahrhundert). Sie war mit 90 x 110 m fast doppelt so groß wie der Haupthof der nördlichen Siedlung „Lützeler A“ und im Unterschied zu diesem durch Graben und Palisade befestigt. Die besondere Stellung des Hofes kommt vor allem im Fundmaterial zum Ausdruck, das hochrangigen Adelskreisen zuordnet werden kann. Außergewöhnlich sind Knochenfunde von Greifvögeln als Hinweis auf die Ausübung der Beizjagd. Dazu treten besondere Luxusgegenstände, wie das Fragment eines karolingischen Trinkglases mit Reticelladekor oder der Teil eines Bronzegefäßes mit Dreifuß. Reitzubehör findet sich in Form eines eisernen Steigbügels. Das Pferd ist im übrigen auch im Tierknochenmaterial der ersten karolingischen Siedlungsphase mit einem hohen Anteil vertreten. Funde von Fensterglas sowie Bleistreifen von Fensterfassungen aus spätkarolingischen und frühottonischen Fundkontexten zeugen von der besonderen Ausstattung der Gebäude dieser Zeit. Ein Wohngebäude lässt sich unter den vorhandenen Pfostenstrukturen allerdings nicht sicher identifizieren. Bei mehreren zweischiffigen Grundrissen dürfte es sich um Speichergebäude gehandelt haben, von denen eines gesondert durch Zäune umfriedet war. Zum Hof gehörten ferner zwei Brunnen. Im Randbereich fanden sich auch hier vereinzelt beigabenlose Bestattungen.

Mit Periode 2 (um 900 bis spätes 10./frühes 11. Jahrhundert) erfolgte ein grundlegender Umbau. So erhielt die im Gesamtumfang kaum veränderte Anlage in frühottonischer Zeit eine neue Orientierung und am unteren Talhang wurde ein knapp 20 m langes Haupthaus mit bootsförmigem Grundriss errichtet. Dieses wurde später durch ein etwas kleineres, gleichfalls bootsförmiges Gebäude ersetzt. Auch in dieser Zeit wurde die Hoffläche zumindest im Bereich des Wohngebäudes von Gräben begrenzt.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts wurde der Hofplatz - vermutlich in Folge einer zunehmenden Vernässung des Talrandes - etwas in südöstliche Richtung an den oberen Talhang verschoben (Periode 3: 2. Hälfte 11. Jahrhundert bis spätes 12. Jahrhundert). Die Hoffläche war nun vollständig von einem länglichovalen Grabenring umschlossen. Das Wohngebäude lag zunächst im östlichen Hofteil und wurde dann an die Westseite versetzt. Im Unterschied zu seinen bootsförmigen Vorgängern, wurde es nun auf rechteckiger Grundfläche errichtet und war mit einem Erdkeller ausgestattet. Zum Hof gehörten außer

einzelnen, nicht sicher zu rekonstruierenden Grundrissen von Nebengebäuden auch eine Ofenanlage und ein Baumstammbrunnen, der zu Beginn des 12. Jahrhunderts einmal erneuert wurde.

Nach der Zerstörung durch einen Brand im 3. Viertel des 12. Jahrhunderts wurde der Hof im östlich angrenzenden Gelände wieder aufgebaut (Periode 4: spätes 12. Jahrhundert bis 2. Viertel 13. Jahrhundert). Sein Aussehen bleibt allerdings weitgehend unklar, da der betreffende Bereich nur unvollständig ergraben wurde. Nachweisbar waren ein Teich, mehrere an diesen anbindende Wassergräben und ein einzelnes Pfostengebäude.

Ein letzter Gesamtumbau erfolgte in spätstaufischer Zeit. In dieser letzten Bauperiode 5 (Mitte 13. Jahrhundert - frühes 15. Jahrhundert) rückte die Hofanlage wieder an den Talrand. Indem man auf dem Hofareal eine kleine Hauptburg abtrennte und durch Wassergräben besonders befestigte, wird der Bautypus der Niederungsburg erkennbar, wie dies auch für die zeitgleiche Anlage in Bereich von „Lützeler A“/Haus Lützeler anzunehmen ist. Hinweise auf ebenerdige Gebäude dieser Zeit fehlen nun gänzlich, vermutlich bedingt durch das Aussetzen der Pfosten- und den Übergang zu Ständerbauweise.

Dem archäologischen Befund zweier gleichzeitiger Adelsitze (Niederungsburgen) im späten Mittelalter entsprechen die historischen Quellen. Sie bezeugen einen Lehnshof, der dem Adelsgeschlecht von Reifferscheidt gehörte und der sich im ausgehenden 14. Jahrhundert in der Hand Peters von Lovenberg befand. Zum anderen ist für den gleichen Zeitraum eine niederadlige Familie namens Lützeler bekannt, die offenbar am Ort ebenfalls ihren Sitz hatte, nachdem sie sich auch benannte. Während die Besiedlung am Wehebach durch Haus Lützeler bis in heutige Zeit fort dauert, wurde die Anlage von Lützeler B in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, wahrscheinlich als Folge einer Besitzarrondierung, aufgelassen.

Im Ergebnis haben die Grabungen nicht nur wichtige Einblicke in einen aus mehreren Höfen unterschiedlicher Funktion bestehenden Siedlungskomplex der jüngeren Merowinger- und der Karolingerzeit geliefert, sondern sie haben auch gezeigt, dass die im Spätmittelalter weitverbreiteten Niederungsburgen, wie das Haus Lützeler ihren Ursprung in älteren Einzelhofanlagen haben können.

Martina Unselt M.A., Ludwig Maximilians Universität München

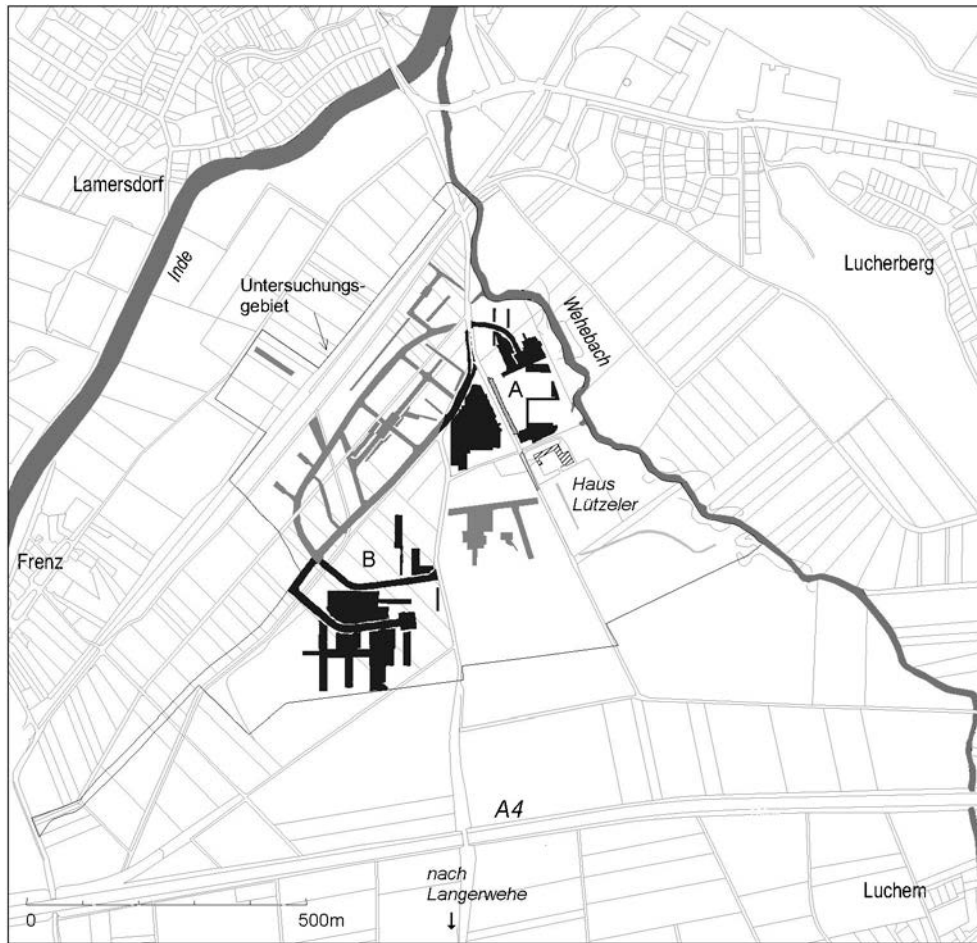


Abb.1: Lage des Untersuchungsgebietes mit Grabungsflächen im Bereich der mittelalterlichen Siedlungsplätze (schwarz)



Abb.2: Lage der frühmittelalterlichen Höfe mit zugehörigen Grabgruppen

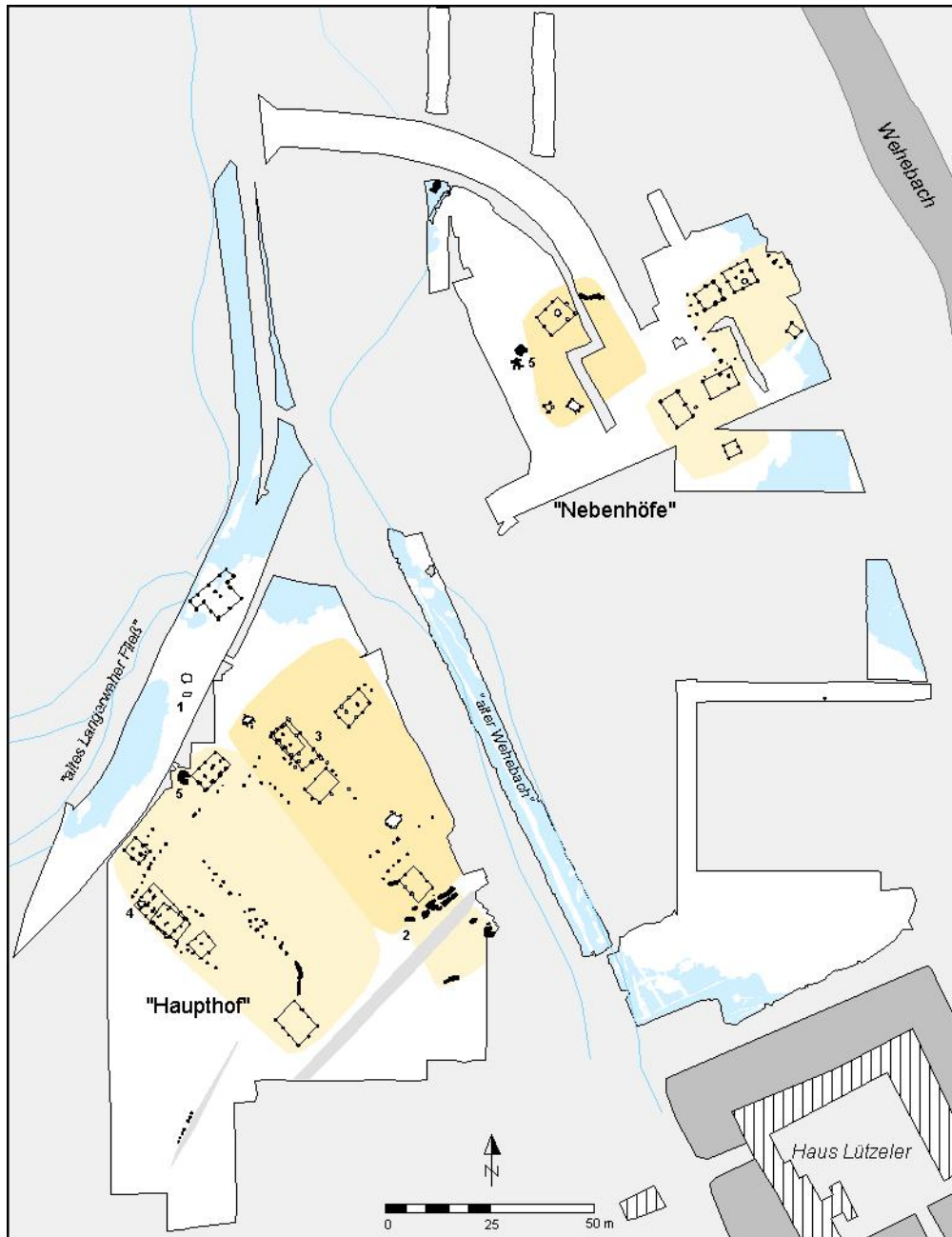


Abb.3: „Lützeler A“: Befunde der Periode 1a (1. Hälfte 7. Jahrhundert bis 2. Hälfte 8. Jahrhundert)

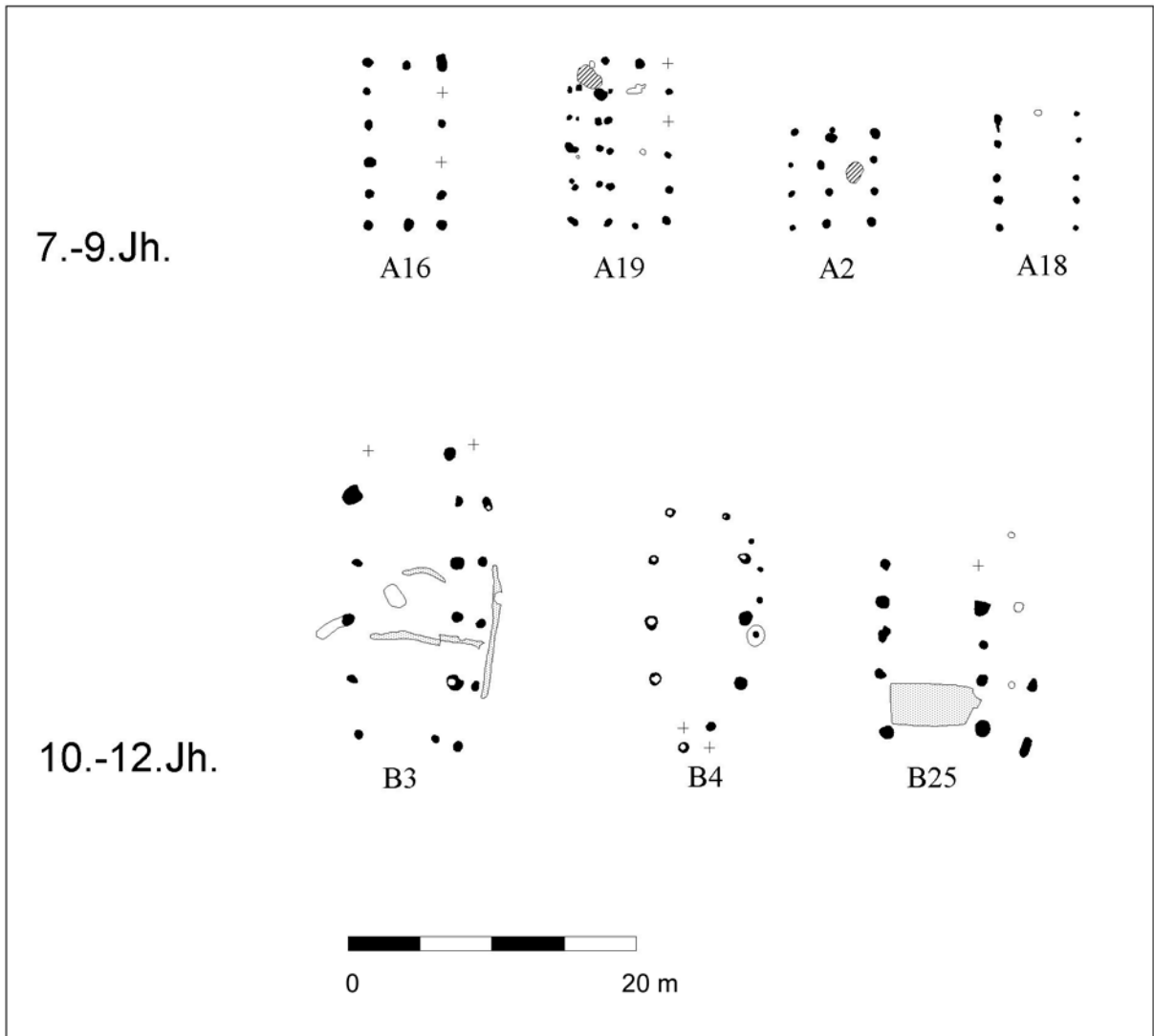


Abb.4: Auswahl einiger Pfostengrundrisse von Wohngebäuden

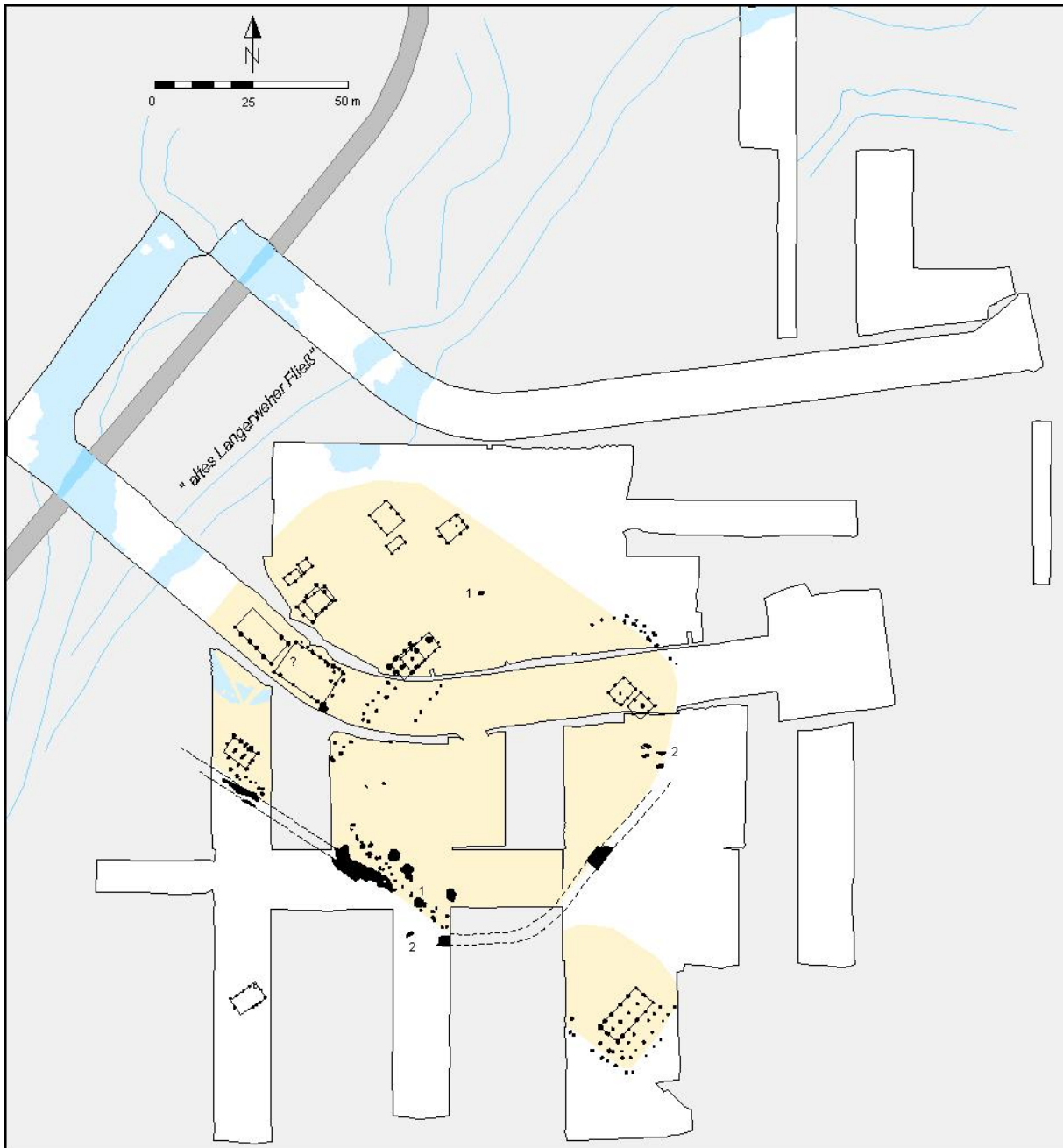


Abb.5: „Lützeler B“: Befunde der Periode 1 (um 750 bis 2. Hälfte 9. Jahrhundert)